

Die Pfarrerrfamilie Horn

Ein Beitrag zur schlesischen Presbyterologie

Christoph Horn aus Bolkenhain hat 1607 ein Weihnachtsgedicht als „Geburtstagslied dem Gottmenschen Jesus Christus von Nazareth“ zu Ehren verfaßt und drucken lassen¹⁾, das er seinem Großvater Samuel Horn, Pastor in Rudelsdorf bei Nimptsch, und seiner weiteren geistlichen Verwandtschaft widmet²⁾. Der etwa 20jährige junge Mann, noch nicht einmal immatrikulierter Student, weist sich damit als geübter lateinischer Dichter seines Zeitalters aus, das an derartigen Fabrikaten ungemein reich ist. Die inhaltlich ansprechenden Hexameter — fromm, rechtgläubig und nicht ohne Wärme — lohnen nicht die Mühe einer Übertragung, wohl aber gibt das mir gerade zu Weihnachten in die Hände gekommene Schriftchen Veranlassung, der Familiengeschichte Horn einmal nachzugehen, die noch wenig erforscht zu sein scheint³⁾ und deren Namensträger zu den ältesten schlesischen Pfarrergeschlechtern gehören.

Michael Horn ist seit 1525 lutherischer Prediger in Friedeberg am Queis gewesen, ein evangelischer ehrlicher Priester, wie es von ihm in der Leichenpredigt auf seinen Sohn heißt. Das dortige Pfarramt hatte noch der katholische Pfarrer inne, der nicht Johann Schäfer⁴⁾, sondern

¹⁾ Der (verkürzte) Titel lautet: TENE©AIKON Deo-Homini IESU CHRISTO Nazaraeo Del Patris aeterni aeterno Filio, universi Creatori, mvndi Salvatori, mortis Victori, inferni Destructori, omnium bonor. Datori . . . è Virgine recens nato Puerulo scriptum a Christophoro Hornio Bulcoluc. Silesio, August. de Adventu Domini. Non nostra merita, sed peccata de coelo Filium DEI traxerunt. Oisnae Sil. Typis Bössemeßerianis M. DC. VII. Vorhanden in der Universitätsbibliothek Breslau, Signatur 352405.

²⁾ Reverendis doctiss. atque humaniss. Viris, Dominis Dno SAMUELI HORNIO, Pastori in agro Rudolphi; avo. Dno ANDREAE RUTH, pastori in agro PRAUS; adfini. Dno GEORGIO STÜBNERO, Ministro in agro ROGAW, adfini. Dno BALTHASARO FELSMANNO, pastori in agro IORDANSMÜL, adfini. Dno ANDREAE PEZELIO, pastori in agro ROTENSÜRBEN, adfini. Dno SAMUELI ROSSAEO, Presbytero in agro MICHELAW. Dno GEORGIO RUTH, Diacono Senicensium, amitimis. Der ganzen höchst angesehenen Familie Horn widmet der Verfasser dieses Gott geweihte Erstlingswerk seiner Dichtkunst.

³⁾ Theodor Krause in der „andern Öffnung der Berühmten Schlesischen Priester — Qvelle“ (Schweidnitz 1716) Seite 16, hat als erster, soweit ich sehe, über die Horns geschrieben und die Generationenfolge sichtbar gemacht.

⁴⁾ Predigergeschichte der Kirchenkreise Löwenberg I und II (1940) S. 42.

Christoph Schaaf hieß. Er duldete neben sich evangelische Predikanten, die aber nicht in der Pfarrkirche predigen durften, sondern in Privathäusern in der Stadt und in der Filialkirche zu Gebhardsdorf die Gemeinde versammelten⁵⁾.

Horn mag als Bürger und Handwerker in Friedeberg gelebt haben, gebürtig war er aus Greiffenberg, wie der Sohn in der Vorrede zu seinem „Enchiridion“ angibt⁶⁾; über ein Studium läßt sich nichts feststellen, ebenso ist über seine Amtsweihe nichts bekannt, da Ordinationsverzeichnisse für diese frühe Zeit nicht vorliegen. Verheiratet war er mit Ursula Süssenbach von „Ruhrßdorff“, womit vielleicht Röhrsdorf bei Friedeberg gemeint ist, gewiß nicht Rudelsdorf, woran Ehrhardt denkt⁷⁾. Schon 1531 haben „meine liebe Eltern von dannen jhren

⁵⁾ Noch bis 1572, dem Todesjahr des Pfarrers Franz Weinhold, war die Friedeberger Kirche katholisch, zum ersten evangelischen Pfarrer wurde in diesem Jahre Jeremias Gottwald berufen. Joh. Heinrich Georgy, Kurzer Versuch einer Kirchengeschichte von Friedeberg zum 50jährigen Jubelfeste 1791, S. 17.

⁶⁾ „ENCHIRIDION. Kurtz einfeltige und gründliche Erklärunge / Der vornemsten Hauptstücke Christlicher Lehre / mit verwertunge etlicher Jrthume / so Gottes wort / vnd der reinen Augspurgischen Confession, zu wider eingeführt worden. Zusamt Christlichen vnd nützen Fragen / so beyneben dem kleinen Catechismo / D. M. Lutheri der Jugend aufgegeben und eingeübelt mögen werden. Allen liebhabern der Göttlichen warheit zu gute gefasset / Durch SAMVELEM HORN, von Friedenberg / Seniorn vnd Pfarrherrn zu Rudelßdorff. Leipzig / In verlegung Abraham Lamberg's. Anno M. DC. VI.“ Er widmet das Büchlein „Den Ehrnvesten / Erbar / Wolweisen / auch Ersamen vorsichtigen Herrn N. N. Bürgermeistern vnd Rathmannen / So wol der gantzen Bürgerschaft vnd Gemeine der Stadt Friedeberg am Queiß / etc. Meinen günstigen guten Herrn Freunden / vnd lieben Landeßleuten“. Er gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die reine Lehre des göttlichen Wortes und der rechte Gebrauch der hochwürdigen Sakramente nebst christlicher und guter Disziplin daselbst geblieben wären und sein liebes Vaterland sich im Wohlstand befinde. Die Vorrede ist datiert „Rudelßdorff / 12. April 1606. Samuel Horn der Eltere / Pfarrer zu Rudelßdorff / etc. Aetatis 80“. Am Ende der 79 Seiten umfassenden, klar gegliederten Schrift, die inhaltlich so ansprechend, verständlich und im lutherischen Bekenntnis gegründet ist, daß sie neu bearbeitet und herausgegeben werden könnte, stehen lateinische Glückwunschgedichte an den Verfasser von Dr. Christoph Pelargus, Professor in Frankfurt/O., Caspar Cunrad, Dr. phil. et med., kaiserlich gekrönter Poet in Breslau, Petrus Nigrinus, Pastor Ecclesiae Dei Knignicensis (dem Schwiegersohn), M. Jacob Schickfus aus Schwiebus, Rektor des Gymnasiums in Brieg, und M. Matthäus Rudinger, Poeta laureatus in Frau-stadt. Dem am 25. März 1970 von der Bibliothek Universytecka in Wroctaw erhaltenen Exemplar des Enchiridion sind angebunden „Christliche Fragestücke / Zum kleinen Catechismo D. Mart. Lutheri gehörig / vnd denselben desto besser zu verstehen vnd zu behalten nötig. In der Kirchen zu Rudelßdorff viel Jahr gehalten / vnd der Jugend fleißig eingeübelt. Dic vulgo necessaria / Et pueris utilia. SAMVEL HORN, Senior & c. Pfarher zu Rudelßdorff. Leipzig / Gedruckt bey Abraham Lamberg. M. DC. VI.“ Zum „Symbolum Reverendi Domini Samuelis Horn“ aus Psalm 121; meine Hilfe kommt von dem Herrn, reimte Martinus Zimm. P. S. (= Martin Zimmermann, Pastor in Strehlen), einen aus zwei Distichen bestehenden Vierzeiler, in welchem die Randbuchstaben auf beiden Seiten Vor- und Zunamen, das zweite Distichon aber das Geburtsjahr Horns ausdrücken:

S A lvificum auxilium praestat mihi, spero Jehova H
 M V ndum qui nutu finxit & astra su O
 E nteLeChla silts Vltae, soter, sator, aLto R
 L inea, LeX, Libra, & regVla, norMa, Cano N.

(Rettende Hilfe gewährt, so hoff' ich, Jehova der Herr, mir, Er, der mit seinem Wink Welt und Sterne erschafft; Zweck des Sehns im Leben, Erlöser, Vater, Erhalter, Ziel ist Er, Waag' und Gesetz, Regel, Vorbild und Norm).

Caspar Cunrad und Dr. phil. et med. Tobias Fischer gratulierten dem Verfasser mit lateinischen Versen.

⁷⁾ Presbyterologie II (1782) S. 422.

abschied genommen“, schreibt der Sohn, verrät uns aber leider nicht wohin. Ehrhardt wird recht haben, wenn er Michael Horn von 1533 bis zu seinem Tode 1552 als Pastor von Senitz bei Nimptsch in den dortigen Pfarrekatalog setzt⁸⁾.

Die Kenntnis von dem Leben der Eltern verdanken wir dem „Enchiridion“ des Sohnes und der nach dessen Tode gehaltenen Leichenpredigt, die gedruckt vorliegt⁹⁾ und eine wichtige Quelle für die Familiengeschichte darstellt¹⁰⁾. Wir wenden uns nun dem Lebenslauf Samuel Horns zu.

„In der Stadt Friedeberg am Queiß / Als man nach Christi vnsers Heylandes Geburt 1526. geschrieben / Dornstages am Tage Vinculorum Petri (1. August), (bin ich) von meinen lieben Eltern . . . Ehelich vnd ehrlich zur Welt nicht allein geboren und getaufft worden/da denn bey meiner Tauffe folgende ansehliche vn Christgleubige Personen / als die Fraw Vlrich Gotschin auffm Greiffenstein / Herr Christoff Schaff / die zeit Pfarrer zu Friedberg / vn Herr Anthonius Effenbart zur zeit Hauptman auff dem Kienast zu gefattern gestanden / Sondern hab auch mein A. B. C. vnd erste Rudimenta in der Schulen daselbst angefangen zu lernen.“ So sagt der 80jährige selbst in dankbarem Gedenken an seine Geburtsstadt, der gegenüber er sein Leben lang sich habe erkenntlich zeigen wollen und sich freut, dies nun mit der Dedikation seiner Katechismusschrift tun zu können. Seine weitere Schulbildung erhielt er seit 1538 in Frankenstein, danach 1½ Jahre, von 1544 bis 1546, in Breslau auf dem Elisabetanum und war schließlich ¾ Jahre Schüler Valentin Trozendorfs in Goldberg¹¹⁾. In der Ab-

⁸⁾ Nach dem Bericht, den er aus dem ältesten Senitzer Kirchenbuche erhalten hatte (II 430 und 432). Damit ist seine irrtümliche Behauptung (III 2 S. 213) widerlegt, Horn sei bis 1549 in Friedeberg gewesen.

⁹⁾ „Christliche Leichpredigt Bey dem Begrebis des weyland Ehrwürdigen / achtbaren vnd wolgelahrten Herrn SAMVELIS HÖRNII. Vmb die Kirche Christi wolverdienten / vnd biß ins 58. Jahr getrewen Pfarrherrns zu Rudelsdorff / so wol der Priesterschaft Nimbitschischen Weichbildes 47. Jahr Trew gewesenen Senioris. Gehalten zu Rudelsdorff den 23. Augusti Jm Jahr 1610. durch Andream Ruth, Pfarrherrn der Christlichen gemeine zum Prauß. Esaiaes 57. Aber der Gerechte kompt vmb . . . Leipzig / Typis Tobiae Beyerli. Gedruckt durch Lorentz Kober / in vorlegung Barthol. Voigtens Buchh. Jm Jahr 1611“.

¹⁰⁾ Eingesehen wurde das der Universitätsbibliothek Breslau gehörende Exemplar aus der ehemaligen Kirchenbibliothek von St. Maria Magdalena, Sammelband 4 0 394. Außerdem ist die Leichenpredigt vorhanden in der Stolberger Sammlung (jetzt Staatsarchiv Düsseldorf) Signatur 11754, in der deutschen Staatsbibliothek Berlin Signatur 705-634 und in der Landesbibliothek Stuttgart Sign. 7743 (freundl. Mitteilung der Zentralstelle für Genealogie in der Deutschen Demokratischen Republik in Leipzig vom 25. 3. 1970).

¹¹⁾ L. Sturm, Geschichte der Stadt Goldberg (Goldberg 1888), S. 859. im Schülerverzeichnis bei G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule (Berlin 1921) S. 163 fehlt Horn.

sicht, die Universität zu besuchen, begab er sich mit einigen Breslauer Bürgersöhnen nach Wittenberg, kehrte aber, da er wegen des begonnenen schmalkaldischen Krieges dort nicht länger bleiben konnte¹²⁾, bereits an Trinitatis 1547 nach Breslau zurück. Hier erreichte ihn bald die Berufung zum Schulmeister nach Ohlau; ein Schulamt bedeutete damals und auch noch für die folgenden Jahrhunderte häufig die erste Stufe zu weiterer Versorgung im kirchlichen Dienst. Diese erhielt er durch Herzog Georg von Liegnitz und Brieg im Einvernehmen mit der Lehnsherrschaft, Caspar Senitz, dem fürstlich briegischen Rat und Hauptmann der Weichbilder Strehlen und Nimptsch, im Jahre 1553 durch Verleihung der Pfarrei Rudelsdorf. Die Ordination erfolgte erst am 3. Oktober 1554 (Feria quarta post Remigii) in Wittenberg durch Dr. Bugenhagen: „Samuel Hornn von Friedenberg, Schulmeyster zu Olaw, Beruffen gein Rudelstorff zum pfarambt“¹³⁾. Die Amtsbrüder des Zirkels wählten ihn 1563 zum Senior für das Nimptscher Weichbild, und der Fürst bestätigte ihn in dem ehrenvollen Amt. „Welchem Ampte er denn trewlich vnd mit fleiß fürgestanden / seinen Herren Brüdern / die er allezeit geehrt / geliebet vnd gefödert / in den conuentibus, vnd inuesturen mit Lehre vnd ermahnung / sonderm rath vnd hülffe gedienet / sich auch guter löblicher vnd alter ordnung darüber er steiff gehalten / befleißten . . .“ In einem besonderen Streitfall¹⁴⁾, der eine lange Auseinandersetzung über das Jus episcopale des Landesherrn nach sich zog, ob dieser befugt sei, in Kirchensachen ohne Befragung der Geistlichkeit Entscheidungen zu treffen, hatte Horn mit den Confratres des Strehlen-Nimptscher Weichbildes im Gegensatz zu den Briegern den Standpunkt des Herzogs geteilt und dadurch dessen Vertrauen erworben¹⁵⁾. So wird er 1565 neben anderen als Visitor bei der Kirchenvisitation, die Herzog Georg in den Weichbildern Nimptsch und Strehlen halten ließ, eingesetzt, wobei „allerlei corrupteler Jrrtumb vnd Ergernüß

¹²⁾ In der Wittenberger Universitätsmatrikel ist er nicht verzeichnet.

¹³⁾ G. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch I (1894) S. 97, Nr. 1554.

¹⁴⁾ Die beiden Goldberger Geistlichen, der Pfarrer M. Georg Tilenus und sein Diakon Jonas Asmann, waren 1563 vom Herzog abgesetzt worden, weil sie einem unbußfertigen Knappen auf seinem Sterbebett Beichte und Kommunion verweigert hatten. Kaspar Wenzel, Goldberga 1658, Manuskript der Universitätsbibliothek Breslau (ehem. Stadtbibliothek), S. 89 ff.

¹⁵⁾ G. Eberlein, Ein Zusammenstoß zwischen Staat und Kirche im Herzogtum Brieg im 16. Jahrhundert (Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangel. Kirche Schlesiens 5. Bd. 1896 S. 52).

abgeschafft vnd hinweggethan worden ¹⁶⁾). Freilich muß er einige Jahre später einen scharfen Tadel einstecken, als der Herzog sich 1579 genötigt sah, Horn mit einigen anderen Pfarrern des Brieger Fürstentums ernstlich zu vermahnen, weil sie den friedfertigen, aber unzweifelhaft lutherischen Hofprediger und Superintendenten M. Laurentius Starck in boshafter und schimpflicher Weise angegriffen und geschmäht hatten ¹⁷⁾). Offenbar wollten die strengen Hüter der Orthodoxie lutherischer als ihr wachsamer Herzog sein und vermuteten in ihrem Superintendenten einen Parteigänger des sich allenthalben regenden Kryptokalvinismus! Horns Leichenredner betont wiederholt die kompromißlose Haltung seines streitbaren Seniors und Schwiegervaters: „Was er bey widerlegung / des schädlichen Caluinistischen Irrthumbs / so für etlichen 30. Jahren in diesem Fürstenthumb sich gewittert / außgerichtet hat / werden jhme dessen viel guter ehrlicher Leute Zeugnüß geben / vnd seine Beständigkeit / vber des Herrn Lutheri Schrifften mit ehren rühmen.“ Den demütigen Diener seiner Kirche, frommen Christen und besorgten Familienvater werden wir noch aus seinem Selbstzeugnis am Ende seines Lebens kennenlernen.

Horn ist zweimal verheiratet gewesen: seit 1549 — die Hochzeit fand auf dem Schlosse zu Ohlau statt — mit Anna Willmann von Tscholtzsch ¹⁸⁾, die am 4. November 1573 in Rudelsdorf starb ¹⁹⁾ und in 24jähriger Ehe 8 Töchtern und 2 Söhnen das Leben schenkte, von denen 5 Töchter den Vater überlebten; seit 1575 mit Brigitta Forchtenau, Tochter des Landschreibers der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Achatius von Forchtenau, die ihn mit einem Sohne erfreute und er als Witwe hinterließ.

¹⁶⁾ Es handelte sich dabei wohl um die Beseitigung der Restbestände schwenckfeldischer Lehren. — Der Oberpanthenauer Pfarrer Valentin Triller kann damals nicht mehr Anhänger Schwenckfelds gewesen und wegen Schwenckfeldianismus 1573 des Landes verwiesen worden sein, da ihn Schwenckfeld bereits 1553 unter seine Feinde zählt und in seiner Stellungnahme zu Trillers Schrift „Vom Fleisch Christi“ sagt: „er schreibt geschickter wider vns, den kein Theologus hier aussen.“ Manuskript der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Signatur 37. 27. Aug. 2^o, S. 295, in der Abschrift von Daniel Sudermann (1550–1631). Freundl. Mitteilung von Herrn Siegfried Fornaçon, Berlin, 9. 7. 1961. — Triller hatte 1553 sein „Cantionale“ Herzog Georg gewidmet und wollte durch den Inhalt der aufgenommenen Lieder sich als rechtgläubiger Lutheraner ausweisen.

¹⁷⁾ G. Eberlein, Urkunden Herzogs Georg von Brieg (Correspondenzblatt 6. Bd. 1898), S. 124. — Die kryptokalvinistischen Streitigkeiten am Ende des 16. Jahrhunderts, die vielfach das Gemeindeleben tief erschütterten — z. B. die Absetzung des Liegnitzer Superintendenten Leonhard Krentzheim 1593 —, machen deutlich, daß davon keine Rede sein kann, Schlesien sei in einer gemeinsamen Form evangelischen Glaubens einig gewesen (H. Eberlein, Schlesische Kirchengeschichte 1952, S. 69).

¹⁸⁾ Tschültzsch Kr. Grottkau wohl eher als Tscheltzsch Kr. Wohlau.

¹⁹⁾ Ihr Grabstein auf dem Rudelsdorfer Kirchhof trug die Inschrift: „Anna Dn. SAM. HORNII Pastoris Meritissimi Uxor † 1573, d. 4. Nov.“ (Ehrhardt a. a. O. S. 423).

Kurz vor seinem Tode legte er Rechnung von seinem Haushalten ab in einem ergreifenden Bekenntnis, das der Schwiegersohn seiner Applicatio zur Leichenpredigt eingefügt hat, woraus hier das Wesentliche wiedergegeben wird:

„Ich Samuel Horn / Bedencke wil vnd glaube / daß es ein ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein ziel hat vnd ich dauon muß / ich fühle auch bey mir selbst / daß die zeit meines abscheidens verhanden / vnd das selige letzte Stündlein meiner Wanderschaft nicht ferne sei / weil mir Gott ein gar hohes alter verliehen hat / darinnen ich abzuschneiden / vnd bey Christo zu seyn begehre / ich dancke aber meinem Gott von Herten / daß er mich zu seinem Ebenbilde erschaffen / von Christlichen Gottsehligen Eltern hat lassen gebohren vnd folgens getauft werden / Mir auch alle väterliche Liebe vnd trew von Mutterleibe an bewiesen / mich für gefahr vnd vielem vbel behütet / vnd an Leib vnd Seele reichlich versorget vnd erhalten.

Beuorab sage ich hertzlich danck Gott meinem trewen Vater / daß er mir Christum seinen lieben Sohn der Welt Heyland geoffenbahret vnd zu erkennen gegeben hat / an den ich bißher gegleubet vnd noch durch des heiligen Geistes Gnade festiglich glaube . . . Vmb dieses seines geliebten Sohnes willen / Er mich nicht allein zu seinem Kinde / sondern auch mich vnwürdigen zu einem Knecht vnd Diener angenommen / legitimis vocationes mir zugeschickt / vnd Gnade vorliehen hat / daß ich ihme in Schulen vnd Kirchen (wil meines armen Häußleins geschweigen) gar viel Jahr habe dienen können / mit was nutz vnd frommen solches geschehen sey / weis er allein am besten . . .

Beflissen habe ich mich wol (ohne ruhm zumelden) Gotte zuerzeugen einen rechtschaffenen vnd vnstrefflichen arbeiter / . . . gern hette ich eine gute Ritterschaft geübt / Glauben vnd gut Gewissen gehalten / Bin aber ein vnnützer Knecht gewesen / der viel gethan / welches er hette lassen / vnd viel gelassen / welches er hette thun sollen . . . Bin auch nicht allewege Typus fidelium gewesen / meinem Nehesten mehr als eines geärgert / darüber ich mein Miserere vnd Kyrie Eleyson oft gebetet vnd noch beten thue . . . Falscher Lehre / allerhand Irrthumen / auch vngöttlichem Wesen vnd Leben / so Gott vnd seinem Wort zuwider ist / bin ich die Zeit meines Lebens feind gewesen / habe gehasset die Fladergeister / vnd bin nicht gerne gessen / da die

Spötter sitzen / den abgöttischen Papisten vnd ihren Greweln habe ich stets im ernst vnd eyuerig widersprochen / mit den spitzfindigen Sacramentirern / Zwinglianern / Caluinisten / vnd denen so Christo nicht glauben geben / vnd seiner Majestet die jhme ohne maß nach seiner Menschheit gegeben ist / berauben / wie die heißen mögen / habe ichs niemals gehalten ²⁰).

Die groben Flacianischen absurda vnd Jrtrtume habe ich nie approbiret vnd für andern schädlichen Jrtrthumen . . . hat mich Gott auch gnädiglich behütet. Gott vnd seinem warhaftigen Wort / dessen Inhalt in der reinen vngefelschten Augspurgischen Confession ist repetiret worden / Christo vnd was mir durch sein Wort gesaget / habe ich durch des heiligen Geistes Gnade vnd Beystand gegleubet / schlecht vnd recht hat mich auch allezeit behütet / darüber aber hat mich manch sawrer Wind angeblasen / vnd weil ich dem Teuffel / der Welt vnd seinem Hoffgesinde ihr placebo nicht allewege habe singen wollen / ist man mir oft gram worden / vnd habe sein vielfaltig / auch bey denen / mit welchen ich es gut gemeinet / entgelten müssen. Auch hat mir der trewe Gott manche Last aufgelegt / aber auch selber tragen helffen / Bin oft harte krank gewesen / daß die Medici selber an meinem Leben gezweifelt haben / der HErr aber hat mir wider aufgeholfen / mein schwaches Häupt gestärket / vnd mich gesättiget mit langem leben / darzu mir mag gedienet haben mein Creutze / Deo benedicente, welches ich viel Jahr an meinem Schenckel getragen. Daran mir auch der trewe Gott nie mehr auferlegt als ich habe ertragen können. . . . Er hat mir Christliche vnd geneigte Lehens vnd andere Herrschafften gegeben / die . . . vber mir vnwürdigen Diener feste gehalten / mit allem guten Willen Ehre vnd Förderung erzeiget haben / Vnd neben denen hat mir Gott fromme ansehnliche Leute zugeschickt / von denen ich viel gutes empfangen habe. Vnd ob schon mannigfaltige Trübsal vnd Wiederwertigkeit / in meinem hohen Alter mir begegnet / ich auch mein Ampt mit viel schmerzen seuffzen vnd threnen oft habe führen müssen / hat mich doch mein lieber Gott niemals trostlos gelassen / sondern gnediglich behütet.

Mein hertzliebes Weib aber / die Ehrentugendreiche Fraw Brigittam / vnd meine vielgeliebten Kinder / Sohn / Töchter / Eidmänner vnd

²⁰) Ehrhardt vermutet, daß Horn federführend am Zustandekommen der Heidersdorfer Konkordienformel beteiligt gewesen ist, die die Pfarrer der Strehlener und Nimptscher Inspektion 1574 unterzeichneten, worin sie sich eindeutig zur Zweinaturenlehre und zur lutherischen Auffassung vom Abendmahl bekannten (Ehrhardt II, 21 ff.).

Schnuren (Schwiegertöchter) ermahne ich gantz Väterlich vnd trewlich / sie wolten den wahren Gott Vater / Sohn vnd heiligen Geist / kindlich fürchten / ehren / lieben / das böse meiden vnd nach Gottes Wort jhre Sachen richten / in rechter liebe trew friede vnd Christlicher einigkeit jhr Leben führen / einander ehren / lieben vnd fördern / den leidigen störrfriede ja jhre Hertzen nicht trennen lassen / noch in unuornehmen mit einander gerathen / so wird Gott jhr Vater bleiben / sie auch an Leib vnd Seel segnen.“

Das heißt in Wahrheit sein Haus bestellen! Am 10. Juli 1610 traf ihn ein Schlaganfall, der ihn lähmte, aber so, daß er noch sprechen konnte. Am 12. hat er durch seinen Schwiegersohn Andreas Ruth Absolution und Abendmahl empfangen. Am 1. August besucht ihn Ruth mit Frau und Töchtern, wofür der Sterbende dankt. Besonders seiner Hausfrau versicherte er den Dank für ihre treue Wartung. Zu seinem letztgeborenen Sohne Christoph hat er öfters gesagt: „Lieber Sohn / du bist in meinem hohen Alter ja mein Stab vnd Seule / auff dich verlasse ich mich / wenn ich sterbe / solstu mir die Augen zudrucken“ / welches denn auch von ihm geschehen ist. Auch der Frau dieses seines Sohnes, als sie ihn zum letztenmal in seiner Krankheit besucht, hat er und ihrem Kinde zugesprochen: „Lieben Kinder ich hab euch ja sehr lieb gehabt / auff dieser Welt kan ich euch zu guter letzte nichts mehr geben als den Segen Gottes.“ Am 13. August kommt Herr Gregorius Titschard, der Pastor von Konradswaldau, sein anderer Schwiegersohn, samt seiner Ehefrau, die er noch wohl erkennt. Sie waren auch in seiner Sterbestunde, am Morgen des 14. Augusts, anwesend. 84 Jahre und 2 Wochen ist er alt geworden, 94 Kinder und Kindeskind bis ins 4. Glied hat er erlebt! 58 Jahre ist er Pfarrer zu Rudelsdorf gewesen, „da denn diese Kirche mit einem herrlichen Zeugnis vnd großen Ruhme gepreiset wird / daß in 106 Jahren derselben nur 3 Pfarrherren fürgestanden seyn“²¹⁾.

Der gedruckten Leichenpredigt ist ein Bild des Verstorbenen, nach einem Holzschnitt, beigefügt mit der Aufschrift: Effigies rever. Dn. Samvelis Horni senis p. m. Aetatis suae XVC. Auxilium meum a Domino. Einen lateinischen Nachruf in Form eines Epitaphs widmet

²¹⁾ Der erste muß noch katholisch gewesen sein, dessen Name unbekannt ist. Nach Ehrhardt war seit 1530 Heinrich Zippelhayn der erste evangelische Pfarrer (II 421). Von den mittelalterlichen Pfarrern kennen wir nur einen, Paulus, Plebanus in Rudilsdorf (J. Jungnitz, Beiträge zur mittelalterl. Statistik des Bistums Breslau. Zeitschr. 33/1899, S. 390).

ihm Dr. phil. et med. T. Fischer, dessen Wiedergabe wir uns sparen können, weil darin nichts über den uns bekannten Lebenslauf hinaus steht²²⁾. Epicedien steuerten bei: der Schwiegersohn Andreas Ruth, Pfarrer in Prauß, und dessen Sohn Georg, Pastor der Kirche von Senitz, beide in lateinischen Versen. Daran schließt sich ein griechisches und lateinisches Gedicht völlig gleichen Inhalts, dessen Verfasser wir bereits kennen, der „Avum Venerandum, dilectissimum lugens, paucula haecce adscripsit: Christophorus Horn ex Elysijs Bulcolucanus S. S. Philosophiae & Theologiae studiosus, Samuelis Filii filius, Svidnici Nob: Jun: a Bock in Girlesdorff & Faulpruck Praeceptor privatus“. Wir kommen auf ihn noch zurück.

Die Angehörigen ließen dem Verstorbenen einen Grabstein setzen, der sein Bild in Relief aufweist und einst sein Grab vor dem Sakristeifenster bedeckte. Später wurde er in die Kirche gebracht, wo er abgetreten und beschädigt unter den Bänken lag²³⁾.

Horn ist literarisch tätig gewesen und hat einige von ihm gehaltene Leichenpredigten veröffentlicht, deren Titel hier aufgeführt werden sollen, da sie für Genealogen von Bedeutung sein könnten²⁴⁾.

1. Leich-Predigt beim Begräbnis des Caspar von Senitz zu Rudelsdorf, fürstlich Briegischem Rat und Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch, getan am 4. März 1569, und der Witwe Anna geb. Zedlitz von Wilkau gewidmet. Görlitz 1578. 8°.
2. Leichpredigt auf Anna von Senitz geb. von Zedlitz aus Wilkau, Witwe, gehalten zu Rudelsdorf 1578, Freitag nach Reminiscere. Görlitz 1578. 8°.
3. Leichpredigt auf Balthasar von Senitz und Rudelsdorf zu Strehlen, in Rudelsdorf getan am 18. Nov. 1576. Görlitz 1578. 8°.
4. Leichpredigt auf Ursula geb. Zedlitz von Wilkau, Hausfrau des Balthasar von Senitz und Rudelsdorf zu Naselwitz, getan zu Rudelsdorf am 10. April 1565. Görlitz 1578 8°.
5. Leichpredigt auf Frau Ursula geb. Metzrod, Hausfrau des Heinrich von Senitz zu Rudelsdorf, Hauptmanns zu Strehlen und Nimptsch, getan zu Rudelsdorf am 3. Mai 1578. Görlitz 1578. 8°.

²²⁾ Ehrhardt II 423 im Wortlaut.

²³⁾ Ehrhardt a. a. O. H. Lutsch, Verzeichnis der Kunstdenkmäler Schlesiens II. Bd. Lief. 3 (Breslau 1888) S. 418.

²⁴⁾ Ehrhardt II 423–25 bringt ein Verzeichnis in chronologischer Reihenfolge, das hier vermehrt ist durch die mir von der Universitätsbibliothek Breslau am 4. 2. 1970 freundlichst mitgeteilten und dort vorhandenen Titel.

6. Leichpredigt auf Frau Hedwig geb. Griegersdorf von Kurtwitz, Witwe von Georg von Senitz zu Rudelsdorf, am 14. April 1576 gehalten. Görlitz 1580. 8°.
7. Trost- und Leichpredigt für christliche Eltern, so über ihren Kindern betrübt werden, beim Begräbnis Martini und Elisabeths, Kinderlein des Pfarrers Martin Schultze in Nimptsch, getan zu Nimptsch am Sonntag Oculi 1580. Görlitz 1580. 8° 25).
8. Leichpredigt beim Begräbnis der Frau Ursula geb. Lonicer von Frankenstein, Hausfrau des Pfarrers Johann Montanus (Berger) zu Groß Wilkau, getan durch Samuel Horn den Älteren, am 11. Dez. 1590. Wittenberg 1591. 4°.
9. Leichpredigt beim Begrebnüs des Ehrwürdigen . . . Herrn Baltasaris Tilesii, Pfarrherrn zu Strehlen, getan zu Strehlen den letzten Augusti 1592 durch Samuelem Horn. Liegnitz 1593. 4°.
(Univ.-Bibl. Breslau Sign. 4, O 19).
10. Leichpredigt bei dem Begräbnis des Herrn Jacobi Praetorii, Pfarrers zu Jordansmühl, gehalten am 16. Febr. 1593. Frankfurt a. O. 1593. 4° 26).
11. Leichpredigt beim Begräbnis des Herrn Heinrichs von Senitz vom 9. Sept. 1596. Liegnitz 1596. 4° 27).
12. Enchiridion: Kurtze einfeltige vnd gründliche Erklärung der vornehmsten christlichen Fragen / so beyneben dem kleinen Catechismo D. M. Lutheri der Jugend auffgegeben mögen werden. Leipzig 1606. 8° 28).

So gut wir über den alten Herrn Bescheid wissen, so spärlich sind nun die Nachrichten, die von seinen Kindern und Nachkommen gegeben werden können. Von den 10 Kindern aus erster Ehe waren bei des Vaters Tode nur noch 5 Töchter am Leben, 2 davon allein kennen wir

²⁵⁾ Leider ist von dieser Leichenpredigt kein Standort nachzuweisen. Nach Ehrhardts Angabe enthält sie ein Kinderlied, das „im Ton und Sinn des damaligen Zeitlaufs geschrieben und ohnfehlbar auch Horns Arbeit ist“ (II 425).

²⁶⁾ Jakob Schulz (Praetorius), geb. 1535 in Frankenstein, 7. 7. 1556 Univ. Wittenberg. Schulmeister in Reichenstein und Steinau/Oder, 1567 Pastor in Jordansmühl. 1574 unterschreibt er die Heidersdorfer Konkordienformel gegen den Flacianismus. Am 9. 2. 1593 rührte ihn während der Predigt der Schlag, gest. am 12. 2. Der Text der Leichenpredigt seines Beichtvaters Horn war Psalm 84, 5–7. Verh. Elisabeth Roser, Tochter des Pfarrers Hieronymus R. in Strehlen. Sein Grabstein mit dem lebensgroßen Steinbild in der Kirche, ebenso für 2 früh verstorbene Kinder (Dr. Schwarts in den Schles. Provinzialblättern 1841 S. 67; Lutsch a. a. O. II S. 409; Nimptscher Landsmannkalender 1931 ohne Seitenangabe).

²⁷⁾ Univ.-Bibl. Breslau Sign. 4 O 948, 12.

²⁸⁾ Univ.-Bibl. Breslau Sign. 8 S. 1659, 3–4 und 409921–922.

mit Namen. Die wohl älteste Tochter Anna war seit 1570 verheiratet mit Thomas Konopka, Cannabäus (Hänfling), zuletzt Pfarrer in Senitz. Dieser stammte aus Spremberg (Niederlausitz), wo sein Vater Antonius Konopka Bürgermeister, die Mutter Barbara eine Bürgerstochter war. Nach seinem Studium in Leipzig und Wien hatte er 4 Jahre eine Hauslehrerstelle inne bei dem Baron Marquard von Künring in Seefeld (Österreich), der ihn 1561 zum dortigen Pfarramt berief, wozu er in Wittenberg am 3. August 1561 die Ordination erhielt. Paul Eber nennt ihn einen gelehrten und redegewandten Jüngling. Nachdem er von 1564 an Pfarrer im Tal Wochau gewesen war, kam er 1569/70 nach Senitz, wo ein Verwandter von ihm, Samuel Conopka aus Spremberg, vor ihm amtierte hatte. Der Großvater seiner Frau ist wahrscheinlich 1552 als Pastor von Senitz gestorben. Aus seiner Ehe mit Anna Horn gingen 3 Söhne und 2 Töchter hervor. Im letzten Lebensjahr begab er sich in ärztliche Kur nach Schweidnitz, dort zog er in den Armen seiner Tochter am 12. Juni 1597 selig dahin, wie es in der Leichenpredigt heißt²⁹⁾, seines Alters 67 Jahr. Wie sein Schwiegervater war auch er ein „gutter alter Lutheraner“.

Von der Tochter Maria kennen wir die genauen Daten aus der bei ihrem Begräbnis gehaltenen Leichenpredigt. Sie war am 28. Oktober 1565 in Rudelsdorf geboren und verheiratete sich am 23. November 1593 mit Petrus Nigrinus (Schwarz), Pfarrer in Groß-Kniegnitz. Sie wurde Mutter von einem Sohne und 4 Töchtern und am 13. August 1607 Witwe³⁰⁾. Gregor Titschard, der bisherige Substitut in Groß-Kniegnitz, führte nach seiner Berufung zum Pastor von Konradswaldau bei Brieg³¹⁾ die wenigstens 15 Jahre ältere Pfarrerswitwe am 21. Mai 1608 heim und lebte mit ihr in „friede vnd einigkeit“. In ihrer letzten Krankheit verlangte sie nach dem seelsorglichen Beistand

²⁹⁾ „Leichpredigt aus dem 56. Cap. Esaiae: Der Gerechte kompt vmb. . . Beym begrebnüs des Ehrwürdigen Herrn Thomae Canabaei / weiland Pfarherrn der Kirchen zum Senitz . . . begraben zur Schweidnitz den 16. Junij 1597 in vnser lieben Frawen Kirchen, gehalten durch Johannem Heinricum aus Dresden, Prediger daselbst. Frankfurt a. O. 1597“ (vorhanden in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Sign. H. Sil. 122 a m).

³⁰⁾ Petrus Nigrinus aus Namslau. Mit dem Pfarrer gleichen Namens, der seit frühestens 1558 der erste evang. Pastor von Kreuzburg war, kann er nicht identisch sein. Seit 1576 in Gr.-Kniegnitz. Maria Horn war vermutlich seine 2. Frau.

³¹⁾ Gregor Titschard ist aus Reichenbach, 3. 5. 1604 in Wittenberg immatrikuliert, 1607 in Groß-Kniegnitz Substitut, 1608 Pfarrer in Konradswaldau, wo er nicht 1622 starb (Ehrh. II 162), sondern nach Rogau ging. Als Pfarrfrau von Rogau ist seine 2. Frau Anna 1624 und 1630 Patin in Brieg. Vielleicht waren Christoph Titschard († 1611) und Sabina geb. Beister († 1597) seine Eltern (Paul Knötel, die Grabdenkmäler in der kath. Pfarrkirche zu Reichenbach und ihre Inschriften in: Der Wanderer im Eulengebirge 1931, Nr. 10).

ihrer Beichtvaters, des Pfarrers Martin Glode in Schönfeld³²⁾, der ihre Beichte hörte und sie mit Darreichung des Hochwürdigen Sakraments des Leibes und Blutes Jesu Christi der Vergebung ihrer Sünden versicherte. Am 24. August 1618, dem Bartholomäustage, ist sie nach frommer Vorbereitung auf ihre letzte Stunde gestorben. Bartholomäus Nigrinus, Pastor von Bankau und Mechwitz, ein näherer Verwandter ihres ersten Mannes, hielt ihr die Leichenpredigt³³⁾.

Namenlos muß bis jetzt für uns die dritte Tochter Samuel Horns, die Pfarrfrau wurde, bleiben. Sie war die Ehefrau von Andreas Ruth, der dem Vater die letzte Ehre bei seinem Begräbnis erwies. Er war 1551 in Namslau geboren, seit dem 9. 4. 1571 Student in Wittenberg und 1572 Lehrer in Schweidnitz. In Liegnitz wurde er am 2. 6. 1575 nach Glatz als Diakonus ordiniert, kam 1576 als Pastor nach Riegersdorf bei Strehlen und 1595 nach Prauß, wo er 1616 starb³⁴⁾. Ruth begründet in seiner Dedicatio an seine Schwiegermutter die Verzögerung bei Herausgabe der Leichenpredigt mit seinem schweren, langwierigen und zur Zeit noch währenden Hauskreuz; es sieht so aus, als wäre seine Frau die Ursache davon und etwa in ihrer Krankheit zu suchen.

Die beiden Söhne erster Ehe des alten Vaters Horn sind vor ihm gestorben. Von dem einen ist nicht einmal der Vorname überliefert, in den Universitätsmatrikeln findet man ihn nicht als Studenten; vielleicht lebte er als Handwerker in Brieg, und es könnte der in Wittenberg 1599 eingeschriebene Simon Horn aus Brieg sein Sohn sein, der um 1608 Pastor in Herzogswaldau Kreis Grottkau war. Aber das ist nur eine anderswo bereits geäußerte Vermutung³⁵⁾, für die kein Beweis erbracht werden kann.

Der Sohn *Samuel* hat den Mannesstamm und die geistliche Tradition der Familie weitergeführt. Als Olaviensis studierte er seit dem 7. Ok-

³²⁾ Glode ist Breslauer und studierte 1595 in Wittenberg, wo ihm die schlechte Luft nicht bekam (G. Bauch, Geschichte des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation, Cod. dipl. Sil. 26. Bd., 1911 S. 389. Sonst Ehrhardt II S. 153).

³³⁾ „Davidts Hertzens angst. Bey der Begräbnuß / der... Frawen Mariae geborenen Hornin / Des... Herrn Gregorii Titschardi Pfarrers zue Conradtswalde vnd Laugwitz Ehelichen Haußfrawen... Geprediget durch Bartholomaeum Nigrinum den Eltern... Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Brieg / durch Caspar Sigfried. Anno MDCXIX.“ Stolberger Sammlung Nr. 11954.

³⁴⁾ Ehrhardt II 367.

³⁵⁾ Beiträge zur schlesischen Presbyterologie im 16. und 17. Jahrhundert, in: Beiträge zur schlesischen Kirchengeschichte. Gedenkschrift für Kurt Engelbert (Köln 1969) S. 315.

tober 1568 in Wittenberg³⁶⁾; er ist also in Ohlau um 1548/50 geboren. Wann und wo er ordiniert wurde, läßt sich nicht feststellen, im Wittenberger Katalog steht er nicht, der älteste Liegnitzer ist verschollen. Samuel Horn muß um 1576 nach Bolkenhain gekommen sein und zwar als Diakonus: In diesem Jahr ist Johann Reichel, der seit 1568 dieses Amt inne hatte, nach Glatz gegangen³⁷⁾. Die Dauer von Horns Bolkenhainer Amtstätigkeit, von der die dortige ortsgeschichtliche Literatur nichts weiß, kann genau bestimmt werden. Am 6. Oktober 1589 schreibt Hans von Mettich, Komtur der Kommande Klein Öls, an den bisherigen Pastor Samuel Horn in Bolkenhain und an den bisherigen Diakonus Jakob Bapst in Strehlen, er habe durch seinen Amtmann Erasmus Kradel erfahren, daß Horn nach Jauer³⁹⁾ und Bapst nach Brosewitz⁴⁰⁾ berufen worden sei. Da beide Kirchen zur Kommande Klein Öls gehörten und die Berufung von solchen Priestern, die dem Bischof nicht genehm seien, gegen die Grundsätze des Ordens verstoße, so sollten die für die genannten Pfarreien in Aussicht genommenen Prädikanten die in diesem Schrei-

³⁶⁾ Album Academiae Vitebergensis II (1894) S. 147.

³⁷⁾ Johannes Reichel aus Leobschütz wurde, nachdem er in der Vaterstadt 4, in Breslau 3 Jahre die Schule besucht und in Bolkenhain 2 Jahre lang das Kantorat verwaltet sowie danach für ein knappes Jahr die Universität Wittenberg (immatr. 24. 6. 1567) bezogen hatte, vom Rat der Stadt Bolkenhain zurückgerufen, um in dem Amte des Diakonus mit dem Pfarrer Hieronymus Sighard der dortigen Kirche vorzustehen, ord. in Wittenberg 28. 1. 1568. Von Glatz kam er etwa 1578 nach Leobschütz und Ende 1581 als Pastor nach Altomnitz bei Habelschwerdt. Sein Lebensausgang ist noch unbekannt. Die Angaben bei Ehrhardt III, 2, S. 318, der ihn nach Lomnitz bei Hirschberg versetzt, sind unzutreffend. Der als Bolkenhainer 1602 in Leipzig immatrikulierte Christoph Reichel könnte sein Sohn sein, der 1604 Rektor in Schönau an der Katzbach, 1609 Pastor in Haselbach bei Schmiedeberg wurde und am 21. 7. 1625 als Pfarrer von Lüben starb. Ehrhardt (a. a. O.) läßt ihn am 23. 10. 1583 in Lomnitz geboren werden. Er war verheiratet mit Susanna Himmelreich. Der am 26. 12. 1608 in Schönau geborene Sohn Friedrich R. starb am 11. 2. 1653 als Professor der hebräischen Sprache in Frankfurt/Oder.

³⁸⁾ Carl Stehr, Chronik der ehemaligen Hochritterlichen Maltheser-Ordens-Commende, jetzigen Hochgräflichen York von Wartenburgschen Majorats-Herrschaft Klein Öls Ohlauer Kreises vom Jahre 1152 bis 1845 (Breslau 1846) S. 87 f.

³⁹⁾ Dorf Jauer Kr. Ohlau. Es sind 2 evang. Pfarrer bekannt: 1573 Valentin Gebhard, Pfarrherr in Jauer, entschuldigt sich Idivus Januarii bei dem Rektor Jacob Ferinarius, daß er dem Colloquium in Brieg (wegen Rechtgläubigkeit der Pastoren) nicht beiwohnen könne (Schimmelpfennig, Beiträge und Berichtigungen zu Ehrhardts Presbyterologie in: Schles. Provinzialblätter Neue Folge „Rübezahl“ 12. Bd. 1873, S. 485). Gebhard gehörte zu den Kryptocalvinisten. 1585 stirbt „den 15. apr. czum iaur auf dem Lande Frau Martha, des Ehrwürdigen vnnnd geleerten Herrn Martini Tieczes pfarrherrns doselbst Ehliche Hausfraw ihres alters 35 Jar“ („Steinbuch“ von St. Maria Magdalena in Breslau).

⁴⁰⁾ Als evang. Pfarrer ist nur 1590 Melchior Mathias bekannt, † 5. 11. 1591, danach wird die Kirche rekatholisiert. Beim Einzug des kath. Pfarrers Sebastian Nowag kommt es zu Tumulten durch bewaffnete Bauern, die den Pfarrer zur Flucht nach Wanssen nötigen (Kirchliches Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz 1880, S. 335 ff.). Möglicherweise war der 1563 für Brosewitz bezugte „sektische“ Pfarrer nicht katholisch und verheiratet, sondern lutherisch oder Anhänger Schwenckfelds (K. Engelbert, Kaspar von Logau, Darst. und Quellen 28. Bd. 1926 S. 180 f.). Bei P. Neugebauer, Spaziergänge in und um Klein Öls (Ohlau 1924) ist S. 253 ein Verzeichnis der kath. Pfarrer von Brosewitz.

ben vorgebrachte Begründung für ihre Nichtannahme respektieren und anderswo sich anstellen lassen. Inzwischen hatte jedoch der eifrige Amtmann von Klein Öls dem ehrwürdigen und gelehrten Samuel Horn dem Jüngeren mit der am gleichen Tage (6. Oktober) ausgefertigten Vokation alle glückselige Wohlfahrt und alles Gute als Nachfolger des zu Martini abgehenden Pfarrers von Jauer (mit Klosdorf Tempelfeld und Breile) gewünscht: er habe von Horns Wandel guten Bericht empfangen und fordere ihn auf, da das Volk eines treuen Seelsorgers bedürfe, der mit reiner göttlicher Lehre und dem rechten, unverfälschten Gebrauch der hochwürdigen Sakramente gemäß der alten, bewährten Symbolik und Augsburgerischen Konfession der Gemeinde vorstehe, sich dahin zu begeben und dem armen Volke mit den ihm verliehenen Gaben zu dienen⁴¹⁾. Horn befand sich nun in einer schwierigen Lage, da das zwar höfliche, aber bestimmte Schreiben des Komturs ihm den Anzug in Jauer unmöglich machte. Er wandte sich daher mit einem vom 6. November 1589 aus Bolkenhain datierten Briefe⁴²⁾ bittend an den Komtur, er möge es bei der ihm durch den Amtmann zugestellten Berufung belassen, die Gemeinde würde ihn gern annehmen, außerdem habe er von seinem Vorgänger in Jauer bereits einige Sachen gekauft, die 'Äcker mit der Wintersaat bestellen lassen, und für sein bisheriges Amt sei auch schon der Nachfolger⁴³⁾ bestimmt.

Es ist nicht klar und läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen, ob Horn den Dienst in Jauer angetreten hat. Aus einem Briefe des Komturs Mettich an seinen Amtmann Georg Pückler vom 16. Juli 1592 geht hervor, daß der bei den Unruhen um die Besetzung der Pfarrei Niehmen mit einem katholischen Pfarrer beteiligte Pfarrer von Jauer auf Befehl des Komturs für 8 Tage in das Schloß (Klein Öls) eingesperrt und er im Weigerungsfalle von der Pfarrei gänzlich verwiesen werden solle⁴⁴⁾. Da in diesem Zusammenhang kein anderer lutherischer Pfarrer von Jauer genannt wird, ist möglicherweise Horn mit dem an den Unruhen beteiligten gemeint. Erst Weihnachten 1598 ist die

⁴¹⁾ Stehr, a. a. O. S. 88.

⁴²⁾ Ebenda S. 89.

⁴³⁾ Die Lücke in der Reihe der Diakonen von Bolkenhain (Predigergeschichte des Kirchenkreises Bolkenhain 1938 S. 8 f.) läßt sich nun schließen: 1568–1576 Johann Reichel, 1576–1589 Samuel Horn, 1590–1591 Abraham Baumgart, 1591–1595 Jeremias Ulmann.

⁴⁴⁾ Stehr, Klein Öls S. 99.

Pfarrei Jauer mit einem katholischen Pfarrer besetzt gewesen⁴⁵⁾. Er heißt Jakob Steinborn, der 1590 Pfarrer von Klein Öls war und in diesem Jahre die Pfarrei Niehmen⁴⁶⁾ annehmen sollte. Aus einem von Steinborn an den Komtur gerichteten Schreiben vom 6. Januar 1590 geht hervor, daß der evangelische Prädikant von Niehmen⁴⁷⁾ die Kirche von Jauer mit versorgt. Für Niehmen ist bereits 1579 bei der Visitation durch den Archidiakon Lindanus das Vorhandensein eines lutherischen Predigers bezeugt⁴⁸⁾. Sollte etwa Horn dessen Nachfolger gewesen sein und die Pfarrei Jauer von Niehmen aus mit verwaltet haben? Steinborn ist 1597 Pfarrer von Köppernig⁴⁹⁾, noch im selben Jahr in Niehmen und 1598 in Jauer⁵⁰⁾.

Das Problem der Besetzung der Pfarrei Jauer durch Samuel Horn wird sich nicht lösen lassen. Immerhin fällt auf, daß zu der Zeit, als die Kommendekirchen wieder in katholischer Hand sind⁵¹⁾, Horn 1597 erneut in unseren Gesichtskreis tritt und zwar als Pfarrer von Senitz, wo, wie wir sahen, Verwandte von ihm vorher das Pfarramt führten. Dort ist er 1607 gestorben⁵²⁾. Auf seinen Tod oder sein Begräbnis scheint nichts gedruckt worden zu sein; auch die Leichenpredigt für den Vater nimmt auf den Tod des Sohnes, der doch kurz zuvor und ganz in seiner Nähe erfolgte, nirgends Bezug. So wissen wir auch nicht, wer die Frau des jüngeren Samuel war.

⁴⁵⁾ Ebenda S. 179.

⁴⁶⁾ Nach Niehmen wurde noch am 10. 11. 1593 Balthasar Hassius (Höß, Heß) aus Breslau in Liegnitz zum Pastor ordiniert, aber bereits Anfang 1594 mußte er die Pfarrei räumen und nahm seine Zuflucht bei Herzog Georg in Brieg (Stehr S. 135).

⁴⁷⁾ Es kann noch nicht Heß gewesen sein, wie Stehr S. 94 angibt).

⁴⁸⁾ K. Engelbert, Kaspar von Logau S. 181.

⁴⁹⁾ B. Stasiewski (Herausgeber), Beiträge zur schlesischen Kirchengeschichte, Gedenkschrift für Kurt Engelbert (1969) S. 320.

⁵⁰⁾ Zu den Pfarreien der Malteserkommende Klein Öls gehört noch Marienau, wo um 1563 Joachim Remigius evang. Pfarrer war, der in dem Goldberger Streitfall (vgl. Anm. 14) unter den Deputierten an Herzog Georg erwähnt wird (G. Eberlein im Correspondenzblatt 5. Bd. 1896, S. 52). — Am 9. 3. 1596 ist der lutherische Prädikant von Marienau gestorben, der Name ist nicht genannt (Stehr S. 156).

⁵¹⁾ Herr Pfarrer Helmut Richter, der Chronist der Kommende Lossen, hat mich freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht, daß die Malteserkommende Groß Tinz ebenfalls in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts wieder katholisch wurde, mindestens schon vor der Visitation von 1598. Es kann also dort nicht Basilius Minor evangelischer Pastor bis 1610 gewesen sein, wie ich Jahrbuch 39/1960 S. 30 für wahrscheinlich hielt. Getauscht hatten mich die Pateneintragungen im Kirchenbuch von Markt Bohrau, die Minor und seine Frau 1600 und 1601 noch Pastor bzw. Pfarrfrau zum Großen Tinz nennen. Erst bei den Kindtaufen des nach Roßwitz ausgewichenen Pastors 1610 und 1612 fehlt die Angabe des (ehemaligen) Pfarrsitzes (H. Hoffmann, „Reduzierte“ Kirchenbücher 4. Markt Bohrau, in: Jahrbuch des Vereins für Schles. Kirchengeschichte 28. Bd. 1938 S. 52 f.).

⁵²⁾ Ehrhardt II 431.

Wohl aber kennen wir seine beiden Söhne *Abraham* und *Christoph*. Beide sind in Bolkenhain geboren. Sie können altersmäßig nicht weit auseinander gewesen sein, da beide gleichzeitig im Oktober 1608 als Theologen in Wittenberg immatrikuliert wurden. Christoph steht außerdem noch im Sommersemester 1608 in der Leipziger Matrikel. Beide hat es wieder in die Nähe ihrer alten Heimat gezogen, und beide sind in Liegnitz zum geistlichen Amt ordiniert worden. Christoph, der das erwähnte Weihnachtscarmen bereits als Schüler verfaßt hatte, war im Todesjahr des Großvaters Hauslehrer in der Familie von Bock in Girlachsdorf Kreis Reichenbach. Sein Bruder Abraham hat 1615, am 18. Sonntag nach Trinitatis, in der Kirche zu Rohnstock bei Bolkenhain eine Predigt über das Evangelium Matth. 22, 34—46 gehalten, die er dem Rohnstocker Pastor Georg Thilo widmete und unter dem Titel „Sadducaeus tacens“ 1616 in Breslau drucken ließ⁵³). Bald darauf wurde er in die kleine Pfarrstelle Weißbach bei Landeshut berufen, wozu er in Liegnitz am 3. Dezember 1616 die Ordination erhielt. Dort kann er längstens 10 Jahre gewesen sein, da 1626 der aus Schweidnitz gebürtige Georg Mittmann, bisher Schulmeister in Waldenburg⁵⁴), die Nachfolge antrat. Und es ist kein Kirchenbucheintrag erhalten oder auffindbar gewesen, der von Abraham Horns weiteren Lebensschicksalen Kunde geben könnte!

Des Bruders Christoph erstes Pfarramt war seit dem 11. Oktober 1614 Schreibendorf bei Landeshut. Proben seiner deutschen Dichtkunst hat er hier hinterlassen, die ihm weniger gut gelungen sind als die lateinischen, in einer gereimten Vorrede für das um 1620 neu angefangene Schöppenbuch, die so beginnt:

Gott segn' euch zuvor Hoff und Haus /
All Ewer thun geh glücklich aus.
Für g'fahr, Unglück schaden Und noth /
Behütte euch der Treue Gott!

⁵³) J. Berg, Die Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain (Jauer 1851) S. 154. Ein Exemplar war in einem Sammelband der Fürstensteiner Bibliothek. In der Univ.-Bibl. Breslau nicht vorhanden.

⁵⁴) Pflug, Chronik von Waldenburg (1908) S. 266 (dies als Ergänzung zur Predigergesch. von Landeshut (1940) S. 34).

Hirneben euch auch wünsche Ich /
 Vom lieben Gott namhaftiglich
 Das Ruder der GERECHTIGKEIT Justitia
 Daß ihr solchs liebt zu jeder Zeit Sap. 1.
 So wird ewr amt bestätigt Prov. 2, 9.
 Das Gewissen nicht beschädiget dito c. 15.
 Denn Gerechtigkeit erhöh't ein' Mann
 Da Sünd leichtlich Verterben Kan.
 An G'rechtigkeit David Lust hatt'
 Nam deß Herrn Zeugniß zu rath.
 Und batt den Herrn zum öfftern Mal Ps. 143.
 Ihn lehrn zu thun nach sein'm gefalln.

Und weiter wird so die Weisheit (Sapientia), die Frömmigkeit (Pietas), die Demut (Humilitas), die Barmherzigkeit (Misericordia) der Gemeinde gewünscht und zwar zum Schluß mit den bezeichnenden Worten:

„Dies wünscht euch allen itzt von vorn / Ewr treuer Pfarrer Christoph Horn, welcher wegen Widerwertigkeit / Jn Kurzem von euch hinweg scheidt ⁵⁵⁾“.

Er ging nicht weit und fand im benachbarten Reußendorf einen neuen Wirkungskreis, was wir erst vor einigen Jahren aus dem Waldenburger Kirchenbuch erfahren haben ⁵⁶⁾. Er traute 1621 am 2. Sonntag nach Epiphania in Waldenburg seinen Schreibendorfer Nachfolger Christoph Gerlach mit der Tochter Martha des Waldenburger Pastors Jeremias Ulmann. Auch in Reußendorf war seines Bleibens nicht lange. 1627 wechselte er nach Baumgarten bei Bolkenhain, wo er noch 1642 lebte. Am 25. November dieses Jahres wurde in Bolkenhain der ehrbare Junggesell Johannes Abraham Horn, „cujus pater reverendus vir Dns. Christophorus Horn, Pastor in Baumgarten“, mit der tugendreichen Jungfrau Anna, der hinterlassenen Tochter des Bürgers und Stadtvogts Melchior Neudeck und seiner verstorbenen Ehefrau Maria geb. Winkler, getraut. Die junge Frau starb bereits am 23. Januar 1644. Der Witwer, der Bürger und Fleischhacker in Bolkenhain war, heiratete am 2. August 1644 wieder und zwar Frau Susanna, die Witwe des

⁵⁵⁾ G. Trogisch, Schreibendorf. Ortsnachrichten. Diesdorf 1887 S. 28.

⁵⁶⁾ Jahrbuch 36/1957 S. 88.

Bürgermeisters Martin Meyer⁵⁷⁾). Da Jakob Kühn der letzte Pastor von Baumgarten war⁵⁸⁾ und spätestens 1649 dorthin gekommen ist, wird Christoph Horn nach der Mitte der 40er Jahre in Baumgarten gestorben sein. Einen etwa vorhanden gewesenen Grabstein habe ich seinerzeit in der an Epitaphien überreichen alten katholischen Kirche von Baumgarten nicht gefunden.

Für die folgende Zeit lassen sich keine Nachkommen des schlesischen Pfarrergeschlechtes Horn in den Universitätsmatrikeln feststellen.

Von dem Sohne Christoph aus der zweiten Ehe des Rudelsdorfer Seniors, der 1597 in Frankfurt, 1599 in Wittenberg, Leipzig und Jena studiert hatte und dem Vater in seiner letzten Stunde nahe war, wissen wir weder den Beruf noch sonst etwas Näheres aus seinem Leben.

Johannes Grünewald

⁵⁷⁾ Bolkenhainer Kirchenbuchauszüge. Mikrofilm des ältesten Kirchenbuches (ab 1615) Signatur D 58, jetzt bei der Zentralstelle für Genealogie in der Deutschen Demokratischen Republik in Leipzig.

⁵⁸⁾ Der (aus Berg, Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain 1851, S. 2 f., Joh. Beyer, Heimat und Zeitgeschichte, Festschrift zur 150jährigen Jubelfeier der evang. Kirche zu Baumgarten 1933, S. 11, übernommene) Pfarrerkatalog von Baumgarten in der Prediger-geschichte von Bolkenhain 1938 S. 5 ist fehlerhaft und wird hier verbessert: 1578–1599 Nikolaus Bartsch, † 3. 10. 1599, 49 Jahre alt; Grabstein an der kath. Kirche. 1600 ff. Adam Profe. 1627 ff. Christoph Horn. Vor 1649–1653 Jakob Kühn, geb. 4. 9. 1592 in Bolkenhain, Vater Jakob K., erst Lehrer, dann Diakonus und Pastor in Bolkenhain, Mutter Martha Tilesius. 1614 Univ. Wittenberg, ord. in Wittenberg 28. 2. 1616 zum Kaplan in Waldenburg, 1617 Diakonus in Bolkenhain, 1627 Pastor in Alt Röhrsdorf, 1635 in Harpersdorf, nach 1642 Baumgarten, † 1653. ☉ Waldenburg 1616 (Dienstag nach dem 15. p. Trin.) Anna Ulmann, Tochter des Pf. Jeremias U.